

Fronleichnam – Hochfest des Leibes und Blutes Christi A

Erste Lesung Deuteronomium 8,2-3.14b-16a

Mose sprach zum Volk: Du sollst an den ganzen Weg denken, den der Herr, dein Gott, dich während der vierzig Jahre in der Wüste geführt hat, um dich gefügig zu machen und dich zu prüfen. Er wollte erkennen, wie du dich entscheiden würdest: ob du auf seine Gebote achtest oder nicht.

Durch Hunger hat er dich gefügig gemacht und hat dich dann mit dem Manna gespeist, das du nicht kanntest und das auch deine Väter nicht kannten. Er wollte dich erkennen lassen, dass der Mensch nicht nur von Brot lebt, sondern dass der Mensch von jedem Wort lebt, das aus dem Mund des Herrn hervorgeht. Nimm dich in acht, dass dein Herz nicht hochmütig wird und du den Herrn, deinen Gott, nicht vergisst, der dich aus Ägypten, dem Sklavenhaus, geführt hat; der dich durch die große und furchterregende Wüste geführt hat, durch Feuernattern und Skorpione, durch ausgedörrtes Land, wo es kein Wasser gab; der für dich Wasser aus dem Felsen der Steilwand hervorsprudeln ließ; der dich in der Wüste mit dem Manna speiste, das deine Väter noch nicht kannten.

Zweite Lesung 1 Korinther 10,16-17

Brüder und Schwestern! Ist der Kelch des Segens, über den wir den Segen sprechen, nicht Teilhabe am Blut Christi? Ist das Brot, das wir brechen, nicht Teilhabe am Leib Christi? Brot ist es.

Darum sind wir viele Leib; denn wir alle haben teil an dem einen Brot.

Evangelium Johannes 6,51-58

In jener Zeit sprach Jesus zu der Menge: Ich bin das lebendige Brot, das vom Himmel herabgekommen ist. Wer von diesem Brot isst, wird in Ewigkeit leben. Das Brot, das ich geben werde, ist mein Fleisch, ich gebe es hin für das Leben der Welt.

Da stritten sich die Juden und sagten: Wie kann er uns sein Fleisch zu essen geben? Jesus sagte zu ihnen: Amen, amen, das sage ich euch: Wenn ihr das Fleisch des Menschensohnes nicht esst und sein Blut nicht trinkt, habt ihr das Leben nicht in euch. Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, hat das ewige Leben, und ich werde ihn auferwecken am Letzten Tag. Denn mein Fleisch ist wirklich eine Speise, und mein Blut ist wirklich ein Trank. Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, der bleibt in mir, und ich bleibe in ihm. Wie mich der lebendige Vater gesandt hat und wie ich durch den Vater lebe, so wird jeder, der mich isst, durch mich leben.

Dies ist das Brot, das vom Himmel herabgekommen ist. Mit ihm ist es nicht wie mit dem Brot, das die Väter gegessen haben; sie sind gestorben. Wer aber dieses Brot isst, wird leben in Ewigkeit.

Zum Nachdenken

An Fronleichnam gedenkt die Kirche der Einsetzung der Eucharistie beim Abendmahl. Heute wird das, was die Kirche das ganze Jahr hindurch begeht, zum Mittelpunkt der Feier: die Verwandlung von Brot und Wein in Leib und Blut Christi. Eucharistie ist ein Sakrament, dessen Bedeutung weit über das nur Sichtbare hinausgeht. Vielen ist dieses Geheimnis unverständlich (geworden), sie haben dazu keinen Zugang (mehr). Die Frage stellt sich, vielleicht drängender als bei anderen Glaubenswahrheiten: was geschieht hier eigentlich? Was hat das alles mit meinem Leben zu tun?

Der Ursprung geht auf das Passahfest zurück, das an das Ende der Unterdrückung und an die große Befreiung Israels erinnert, an jene machtvolle Tat Gottes, die das Zentrum des jüdischen Glaubens bildet. Und bei diesem einen speziellen Fest, dem letzten, das Jesus vor seinem Tod mit seinen Freunden begeht, spielen Brot und Wein eine besondere Rolle. Brot, Zeichen für den Alltag, für die Mühe und die menschliche Arbeit, für das, was uns nährt und von dem wir leben.

Wein, Zeichen des Festes und der Freude, für das, was uns erheitert und auch für all das, was unseren Lebensdurst zu löschen vermag. Und nun wird dieses Brot und dieser Wein Teil eines Ereignisses, das wir bei jeder heiligen Messe und am heutigen Fest in besonderer Weise vergegenwärtigen: Christus macht uns das Angebot, uns in ganz alltäglichen Nahrungsmitteln auf Dauer mit Seiner Gegenwart beschenken. Nicht um Brot und Wein an sich geht es, sondern um die Erfahrung der "Kommunion" mit Christus selber, um die Erfahrung, wie göttliche Wirklichkeit mit jedem Menschen eins werden möchte bis in die letzte Zelle seines Körpers hinein. Und noch ein Aspekt unseres Glaubens wird hier sichtbar: im einfachen Brot, im normalen Wein möchte Christus bei uns wohnen, will uns Gott aufleuchten, der sich selber der "Ich-bin-bei-euch" genannt hat.

Der "Ich-bin-bei-euch" gibt sich immer neu, damit auch wir uns aneinander verschenken. Eucharistie –eine Gabe für unser Leben, die uns bewusst machen will, wie Alltägliches zu einem Ort der Gottesbegegnung werden kann. In allen Dingen... Gott...

An vielen Orten wird heute der Leib Christi in einer feierlichen Prozession durch die Straßen getragen, durch unsere Welt, in der wir leben und arbeiten. Die Anwesenheit des Leibes Christi in unserer Welt will die Anwesenheit Gottes in unserer Alltäglichkeit heute ausdrücklich sichtbar machen und uns daran erinnern, dass auch die Welt gewandelt, verwandelt werden kann, so wie Brot zum Leib Christi gewandelt wird. Die Welt kann anders werden, weil Gott in dieser Welt wohnen will und somit alles, was uns begegnet, Bild für Seine heilbringende und segnende Wirklichkeit werden kann. Im gewandelten Brot in unseren Straßen erahnen wir, wie Gottes Menschwerdung unsere gesamte Schöpfung berührt. Wir halten es überall hin um zu bekennen: überall dringt Gottes Heil hin. Nichts ist davon ausgenommen, ausgegrenzt. Und somit wieder – in allen Dingen... Gott.